

Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1994)
Heft: 33

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Splitter

Es lebe die Homophobie

In den 70ern nannten organisierte Lesben und Schwule das, was jetzt wieder "in" ist, antischwule Propaganda.*.

I

Im DU (Nr. 11, Nov. 93), nachgedruckt in Emanzipation (Nr. 1, Feb. 94), verbreitet sich Isolde Schaad über «den Zustand des Feminismus in den 90ern». Ihre gekränkte Eitelkeit, so vermute ich, erträgt es nicht, *nicht* gemeint zu sein, hingegen geht sie selbstverständlich davon aus, dass jedes Du ihrem Ich gleiche. Ein typischer Fall von Schwierigkeiten mit Differenz.

Beispiel: «Bei Monique Wittig gibt es einen lapidaren Schlüsselsatz: "Lesbisch oder schwul sein bedeutet, nicht zu wissen, was das eigene Geschlecht sei."»

Ich und du sind also wissenschaftlich nicht gemeint. Dass hier die Minderheit einen Mehrheitsanspruch stellt und ihn der Mehrheit suggeriert, das wäre schon fast ein neuer Ansatz zum Partisanentum. Wenn's nur einer wäre, er könnte uns, die Stocknormalas, dann heimlich informieren.

Der Minderheitenanspruch sieht sich von der Bewegung nicht vertreten, kann sich in der Bewegung nicht verankern, und so kommt die Praxis ohne Theorie, die uns hinanzieht, nicht aus der Niederung heraus.

Dem Feminismus ist es wissenschaftlich nicht gelungen zu sagen, was er leidet. Der Göttin Wort blieb aus.»

(Vom Zustand einer Hoffnung, DU, S. 84)

Wie ich sie liebe, diese nicht differenzierten Frauen, die sich mit DEM Feminismus herumschlagen!

II

Trotz vieler Jahre Öffentlichkeitsarbeit durch die verschiedensten Lesbengruppen und Einzelpersonen ist es doch ohne weiteres möglich, dass z.B. in der Serie ...*frauenfrauenfrauen*..., einer Bestandesaufnahme nach 25 Jahren Frauenbewegung, in der Zeitung Der Bund (eingesehen zwischen dem 25. Okt. 93 und dem 17. Jan. 94) *Lesben* ein einziges Mal vorkommen. Am 20. Dezember, mitten im Thema Aussteigerinnen, steht unvermittelt zu lesen: «Nur wenige, vorwiegend lesbische, Frauen blieben eigentliche Aussteigerinnen.»

Es macht aber keine stutzig, wenn sie am 6. Dezember schreibt: «Ledige unerwünscht. (...) Die Unternehmen sind, da sie auf dem Arbeitsmarkt wieder wählen können, immer weniger dazu bereit, in eine Frau zu "investieren"; das Risiko, eine Gebärfähige (Frau zwischen 20 und 39 Jahren) könne auch wirklich gebären oder heiraten und dann aussteigen, wird als zu gross eingeschätzt. Gefragt seien heute besonders die geschiedenen Frauen oder alleinstehende Mütter, meint ein Sachbearbeiter.»

III

Siehe *Eine andere Geschichte*

IV

In Winterthur hat Jakob Etzensberger, Leiter der Verkehrsbetriebe, ein Plakat in den Trolleybussen verboten, auf welchem die WiSch (Winterthurer Schwule) Schwule und Lesben zum ersten Geburtstag einladen wollten. «Die Sorgfaltspflicht gegenüber Kindern und Jugendlichen» gebot dem Betriebsleiter zu verbieten.

Hat der eine Ahnung von Kindern! Sich selber schützen, weil er nicht gewusst hätte, wie den Protesten von rechts zu begegnen. (Soll er's doch lernen!)

Später verwarf der zuständige Winterthurer Stadtrat Iten das Verbot als «klarer Fehlentscheid». Statt dass die Verkehrsbetriebe den Schwulen die Druckkosten erstatten, müssen sie nun die Plakate gratis in die Busse hängen.

(TA, 21. und 22.3.94)

V

Nach einer Kurzmeldung von Radio 24 (30.3.94) soll der Frauenfussball-Club Wettswil aufgelöst werden, weil die Lesben unter den Spielerinnen sich in der Öffentlichkeit küssen würden...

R. Sch.

*Schwul wurde damals auch von den meisten Lesben als Synonym für homosexuell, das uns zu klinisch war, verwendet.

MARMOR STEIN UND EISENBRICHT
MARMORSTEINUNDEISENBRICHTMARMOR
MARMORSTEINUNDBRICHTMARMOR BRICHT NICHT
NIEBRICHTNIE EISENEISENEISEN BRICHTNIENTENIE
MARMORSTEINUND
MOR STE BRICHTDERSTEINDASEISENBRICHTER
MARMORSTEINUNDEISENBRICHT
WERBRICHTDENSTEIN MORMORMORMORMOR
WERBRICHTDENMARMOREISENSTEINWER

MARMORSTEINUNDEISENBRICHT
MARMORSTEINUNDEISENBRICHTNICHTBRICHTDOCHBRICHT
MARMORSTEINUNDEISENBRICHTNIENTENIE
BRICHTMARMORSTEINBRICHTMARMOREISEN
BRICHTBRICHTDASBREHENBRICHTBRECHEISEN

MEHRMARMORWENIGERSTEIN
WENIGEREISEN
WENIGEREISENSTEIN
MEHR MARMORSTEINMEHR EISENSTEIN
WER BRICHT MARMORSTEIN
GESTEINMARMOR
STEINSTEIN
MARMOR
MSTUEI
MSTUEI
MARMOR STEIN UND EISEN BRICHT